

Black Box BRD

Film des Monats August 2001

Thomas Hammerschmidt

BRD 2000, 102 Min., Farbe und s/w. **Regie, Drehbuch:** Andreas Veiel. **Produzent:** Thomas Kufus. **Regieassistent:** Andreas Teuchert. **Kamera:** Jörg Jeshel. **Kameraassistent:** Tanja Trentmann. **Montage:** Katja Dringenberg. **Schnittassistent:** Claudia Spiller. **Ton:** Paul Oberle. **Sounddesign:** Arpad Bondy. **Musik:** Jan Tilman Schade. **Aufnahmeleitung:** Sonja Heizmann. **Produktionsleitung Dreh:** Salwa Amin. **Leitung Postproduktion:** Sophie Berger. **Dramaturgische Beratung:** Volker Heise. **Redaktion:** Esther Schapira, hr; Li-ane Jessen, hr; Gudrun Hanke-El Ghomri, SWR. **Verleih:** X Verleih AG, Bülowstr. 90, 10783 Berlin, Tel.: 030/26933-600

Zum Inhalt

Die Skyline von Frankfurt – die Wolkenkratzer der Deutschen Bank. In einer der obersten Etagen wird eine Konferenz vorbereitet: Eine Angestellte spitzt nagelneue Bleistifte und legt sie jeweils so akkurat auf einen Block, dass die diagonale ausgerichteteten Stifte an das Firmenlogo erinnern, das eine aufstrebende Bilanz symbolisiert.

In der nächsten Szene sieht man drei schwarze Mercedes-Limousinen, und TRAUDL HERRHAUSEN erzählt, was am Morgen des letzten Novembertages 1989 passierte. Es war der Tag des Attentats auf ihren Mann, ALFRED HERRHAUSEN, den Vorstandssprecher der Deutschen Bank, den „Herrn des Geldes“ (so ein Spiegel-Titel).

Ortswechsel: der Bahnhof in Bad Kleinen. RAINER GRAMS zeigt die Stelle, wo sein Bruder WOLFGANG, der seit 1984 im Untergrund aktiv war, und ein GSG-9-Beamter im Juni 1993 unter ungeklärten Umständen starben. Es folgen Super-8-Aufnahmen, die einen jugendlichen, lebenslustigen WOLFGANG GRAMS bei ausgelassenen Spielen in Sanddünen zeigen.

So beginnt *Black Box BRD*, der anhand von Interviews, Archivbildern, Privataufnahmen und Dokumentarmaterial von zwei deutschen Lebensläufen erzählt, die gegensätzlicher nicht sein konnten. Die Unterschiede sind evident, die Parallelen ergeben sich erst im Verlauf des Films: zwei Menschen, die für die politische Polarisierung Deutschlands in den 70er, 80er und Anfang der 90er Jahre stehen.

Zur Gestaltung

In einer vierjährigen Recherche hat sich VEIEL den Lebensläufen der beiden so unterschiedlichen Protagonisten genä-

hert und sich für eine objektive Darstellung entschieden: für einen in seiner kargen Ästhetik geradezu klassischen Interviewfilm mit „talking heads“ im Gefolge von ALEXANDER KLUGE und EBERHARD FECHNER. VEIEL vermeidet jeglichen direkten Kommentar und jede Wertung.

Familienangehörige, Freunde, Bekannte und Weggefährten von HERRHAUSEN und GRAMS sind die einzigen Kommentatoren, Menschen, die sich (auch in ihrer Trauer) bis heute verständnislos gegenüberstehen: z.B. HILMAR KOPPER und ROLF BREUER, Aufsichtsratsvorsitzender und Vorstandssprecher der Deutschen Bank (kühl, selbstgefällig, manchmal kritisch distanziert), MATTHIAS DITTMER, ROSWITHA BLEITH-BENDIECK und EX-RAF-Mitglied WOLFGANG GRUNDMANN (Freunde von Grams, politisch indifferent) und vor allem TRAUDL HERRHAUSEN (sehr persönlich, sympathisch, klar) und die Eltern von GRAMS (bieder, von freundlicher Einfachheit). PATER AUGUSTINUS, ein enger Freund von ALFRED HERRHAUSEN, ist dabei der einzige, der zu

so etwas wie einer neutralen Instanz wird. Fern von einem politischen oder ideologischen Diskurs, sucht er einen Weg in die Zukunft – während alle anderen noch mit der Vergangenheitsbewältigung beschäftigt sind.

Eine Reihe von Gesprächspartnern von Seiten der RAF hatten ihre Interviewzusagen zurückgezogen, als bekannt wurde, dass auch HERRHAUSEN Gegenstand des Films sein würde; darunter auch BIRGIT HOGEFELD, die in Bad Kleinen festgenommen wurde. Leider fehlt so das Gegengewicht zu TRAUDL HERRHAUSEN, die am meisten interviewte Person; vielleicht die einzige Schwäche des Films.

Super-8-Privataufnahmen und Familienbilder, die zwischen die Interviews geschnitten sind und sowohl zum Nachdenken anregen als auch das gerade Gesagte strukturieren, bleiben ebenfalls unkommentiert und gewinnen so an Eindringlichkeit.

Bereits zu Beginn wird deutlich, wie sich VEIEL den Protagonisten nähert: HERRHAUSEN von außen, über die öffentliche Person, die im Laufe des Films immer differenzierter gezeigt wird; GRAMS dagegen mit privaten Bildern. Von dieser verharmlosenden „Innensicht“ entfernt sich VEIEL aber zusehendst.

Einen anderen Zugang hat der Regisseur auch über die Körperpräsentationen gefunden: bei HERRHAUSEN der Maßanzug und die strenge Föhnfrisur, bei GRAMS der Wollpullover und der wild wuchernde Bart; bei dem einem die Ele-

Begründung der Jury der Evangelischen Filmarbeit

Zwei Biografien stehen im Zentrum von Andres Veiels Dokumentarfilm: die Alfred Herrhausens, ehemaliger Vorstandssprecher der Deutschen Bank, der 1989 bei einem Attentat der RAF getötet wurde, und die des RAF-Mitglieds Wolfgang Grams, der 1993 bei seiner Festnahme in Bad Kleinen erschossen wurde. Unterschiedlichen Generationen angehörend, verweisen ihre Lebensläufe auf wesentliche Dimensionen der alten BRD. Während Herrhausen, einst Zögling einer Nazi-Eliteschule, später zum Repräsentanten der Macht aufstieg, suchte Grams, Sohn eines Mitglieds der Waffen-SS, den vermeintlich faschistoiden Staat gewaltsam zu bekämpfen.

Zwischen Schilderungen von Familienangehörigen, Freunden und Kollegen montiert Veiel private Filmausschnitte, zeitgenössische Fernheftaufnahmen und nachgestellte Szenen. Die Vielschichtigkeit Herrhausens, der wegen seines Eintretens für Schuldenverzicht gegenüber der Dritten Welt zuletzt umstritten war, wird ebenso

spürbar wie sein Charisma. Dies verdankt sich in erster Linie dem beredten Zeugnis seiner Witwe. Grams, bei dessen Porträt Veiel auf die Mitwirkung der sich in Haft befindenden Freundin Birgit Hogefeld verzichten musste, wird als zeitbedingter Überzeugungstäter erkennbar. Während Grams' Eltern den vom Sohn bestickten Wandbehang als eines der wenigen Erinnerungsstücke vorführen und die ehemaligen Freunde über die Legitimation von Gewalt nachsinnen, lassen seine Lebensjahre im Untergrund nur Mutmaßungen zu.

Bloß Bruchstücke zum Verstehen kann und will der Film anbieten. Die Verantwortlichen für das Attentat auf Herrhausen ebenso wie die Umstände, die zu Grams' Erschießung führten, bleiben wie bei einer Black Box im Dunkel. Indem der Regisseur die Biografien eines mutmaßlichen Täters und eines Opfers des Terrorismus nebeneinander stellt und beide als Individuen zeichnet, eröffnet er einen neuen Zugang zur Thematik jenseits üblicher Denkmuster.

ganz beim Golf und Ausritt zu Pferde, bei dem anderen das kindliche Herumtollen am Strand.

Manchmal hat die Kamera eine geradezu aufdringliche Beharrlichkeit in Momenten der wieder aufbrechenden Trauer. So etwa, als sich TRAUDL HERRHAUSEN an das letzte Frühstück mit ihrem Mann erinnert und Tränen in ihre Augen treten und die ansonsten klare, konzentrierte Stimme ins Stocken gerät; oder als der Vater von GRAMS trotz seiner unmittelbar zuvor geschilderten „Männlichkeit“ (er gibt zu, Mitglied der Waffen-SS gewesen zu sein) zum Taschentuch greift und wir jeden Gluckser, jedes Schlucken, den überhöhten Atem, ja sogar den leise quietschenden Sessel hören. Nicht jeder mag eine solche Nähe und Realität, die stellenweise ein unangenehm voyeuristisches Gefühl erzeugt.

Zeitgenössische Musik wird sowohl illustrativ (*In a gadda da vida* von IRON

BUTTERFLY) als auch kommentierend (*It's a Man's World* von JAMES BROWN) eingesetzt, der Ton an einigen Stellen geradezu manipulativ: Wenn man die ausgebrannte Limousine HERRHAUSENS sieht,



Alfred Herrhausen

scheint man die festen Schritte eines Sicherheitsbeamten zu hören. Diese Konstruktion erzeugt eine seltsame Atmosphäre: Die Schritte verhalten wie das Ticken einer Uhr. Ein Countdown läuft.

Die inszenierten, dokumentarisch wirkenden Szenen, z.B. die Fahrt der drei schwarzen Limousinen auf der Straße des Attentats in Bad Homburg zu Filmbeginn oder das Hochhetzen der Kamera auf den Bahnsteig in Bad Kleinen, wirken dagegen unnötig effekthascherisch.

Immer wieder kurz eingespieltes Archivmaterial liefert die historischen Fakten: Vietnamkrieg, Atomkraft, Waffenexporte, Häuserkampf; Bilder von Straßenschlachten in Frankfurt (mit dem jetzigen Verteidigungsminister JOSCHKA FISCHER), von der Beerdigung von HOLGER MEINS (OTTO SCHILY Seite an Seite mit RUDI DUTSCHKE), eine zynische Aussage des damaligen Bundeskanzlers HELMUT SCHMIDT anlässlich des Hungertodes von MEINS und Ausschnitte aus Nachrichtensendungen des Fernsehens. Diese werden als Schwarzweiß-Filme eingeblendet und „dergestalt als Fremdmaterial sichtbar gemacht, ein irritierendes Flirren, dass die ‚Klarheit‘ aller Nachrichtenerzeugnisse spielerisch in Frage stellt“ (HEIKE KÜHN, *Frankfurter Rundschau*, 25.5.2001).

Zur Diskussion

Eine Black Box ist im Flugverkehr das Gerät, das nach einem Absturz, einer Katastrophe, die letzten Informationen bietet, in seiner eigentlichen Bedeutung ein „Teil von kybernetischen Systemen, dessen innere Struktur und Wirkungsweise unerkannt ist ... und von dem nur sein Übertragungsverhalten, d.h. seine ... Reaktion auf geeignete Eingangssignale, bekannt oder feststellbar ist“ (*Brockhaus Enzyklopädie*, 19. Aufl., 1987, Bd. 3).

Black Box BRD bietet ebenfalls keine letztgültigen Wahrheiten, die die Katastrophe – den gewaltsamen Tod zweier Menschen – erklären, sondern kann nur Spuren aufzeigen, Reaktionen auf den damaligen bundesdeutschen Staat. Jede Fernsehreportage hätte die Frage nach der Kausalität der Ereignisse aufgeworfen: Wie konnte der eine zum Täter werden, wie der andere zum Opfer? *Black Box BRD* geht einen anderen Weg, der Film nähert sich einer polarisierten Gesellschaft von den Rändern her, von Lebensläufen, wie sie unterschiedlicher nicht verlaufen konnten.

Anfangs sieht man auf der einen Seite eine kleinbürgerliche Kindheit und einen jungen Mann, der den Kriegsdienst

- 2. Juni 1967: Der Student Benno Ohnesorg wird während einer Demonstration in West-Berlin durch Polizeischüsse getötet.
- 2. April 1968: Andreas Baader, Gudrun Ensslin u.a. zünden aus Protest gegen den Vietnamkrieg in Frankfurt zwei Kaufhäuser an.
- 8. Mai 1970: Die Journalistin Ulrike Meinhof befreit Baader aus der Haft und gründet mit ihm die RAF.
- 28. Januar 1972: „Radikalenerlass“: Keine Verfassungsfeinde im öffentlichen Dienst.
- 11. Mai 1972: Bombenanschlag der RAF auf das US-Headquarter in Heidelberg: ein Toter, 13 Verletzte.
- Juni 1972: Festnahme der ersten RAF-Generation: A. Baader, U. Meinhof, Gudrun Ensslin, Jan-Carl Raspe und Holger Meins.
- 5. September 1972: Ein arabisches Kommando überfällt das israelische Olympia-Team in München. Der Befreiungsversuch der deutschen Polizei endet im Blutbad.
- 9. November 1974: H. Meins stirbt in der Haft in Folge eines Hungerstreiks.
- 27. Februar 1975: Der Berliner CDU-Chef Peter Lorenz wird von der „Bewegung 2. Juni“ entführt, gefordert wird die Freilassung von sechs Gefangenen. Am 3. März fliegt Pfarrer Albertz mit diesen Richtung Südjemen. Am 4. März wird Lorenz freigelassen.
- 21. Dezember 1975: Attentat unter Führung von „Carlos“ auf die Konferenz der Erdölminister (OPEC) in Wien: Drei Menschen werden getötet und 70 Geiseln genommen.
- 8. Mai 1976: U. Meinhof wird in ihrer Zelle in Stuttgart-Stammheim tot aufgefunden.
- 18. August 1976: „Anti-Terrorismus-Gesetz“.
- 7. April 1977: Generalbundesanwalt Siegfried Buback wird erschossen. Bekennerrbrief der RAF („Kommando Ulrike Meinhof“).

- 30. Juli 1977: Susanne Albrecht, Christian Klar und Brigitte Mohnhaupt erschießen bei einem Entführungsversuch Jürgen Ponto, den Chef der Dresdner Bank.
- 5. September 1977: Die RAF entführt Arbeitgeberpräsident Schleyer und fordert die Freilassung der in Stammheim einsitzenden RAF-Mitglieder.
- 30. September 1977: Das „Kontaktsperregesetz“ gegen die RAF-Häftlinge wird verabschiedet.
- 13.-18. Oktober 1977: Ein palästinensisches Kommando entführt die Lufthansa-Maschine „Lands-hut“ nach Mogadischu. Ein GSG-9-Kommando befreit gewaltsam die Passagiere: viele Tote.
- 18. Oktober 1977: A. Baader, G. Ensslin und J.C. Raspe begehen Selbstmord in ihren Zellen in Stuttgart-Stammheim.
- 19. Oktober 1977: Hanns-Martin Schleyer wird ermordet aufgefunden.
- November 1982: Festnahme von C. Klar, B. Mohnhaupt und Adelheid Schulz (2. RAF-Generation).
- 10. Oktober 1986: Die RAF erschießt Gerold von Braunmühl, Ministerialdirektor des Auswärtigen Amtes.
- 30. November 1989: Alfred Herrhausen, Vorstandssprecher der Deutschen Bank, wird in Bad Homburg ermordet. Die RAF bekennt sich.
- 1. April 1991: Treuhandchef Detlev Karsten Rohwedder wird erschossen. Die RAF bekennt sich.
- 10. April 1992: Die RAF erklärt den Verzicht auf „Angriffe auf führende Repräsentanten aus Wirtschaft und Staat“.
- 27. Juni 1993: In Bad Kleinen verhaftet die Polizei B. Hogefeld. Wolfgang Grams und der GSG-9-Beamte Newrzella sterben bei einem Schusswechsel.
- 5. November 1996: B. Hogefeld wird in einem Indizienprozess zu dreimal lebenslänglich plus 12 Jahre mit besonderer Schwere der Schuld verurteilt.
- März 1998: Die RAF gibt in einer achtseitigen Erklärung ihre Selbstauflösung bekannt.

verweigert und in einem Altenheim arbeitet. Auf der anderen Seite (und auch einer anderen Generation angehörend) steht der toughe Karrierist, der in einer NSDAP-Eliteschule erzogen wird, im Nachkriegsdeutschland eine Bilderbuchkarriere macht und mit 40 Jahren Vorstandsmitglied der Deutschen Bank wird und die Mega-Fusion zwischen Daimler-Benz und MBB vorantreibt. HERRHAUSEN hat das herrschende System verkörpert – GRAMS, 23 Jahre jünger, hat gegen dieses rebelliert.

Doch allmählich gibt es Brüche in diesen Biografien: GRAMS predigt, man müsse so hassen, dass man seine politischen Feinde nicht nur zu erschießen bereit sei, sondern sie sogar mit bloßen Händen erwürgen würde. Für seine Freunde wird er immer unverständlicher: Sie sind nicht bereit „so weit zu gehen“. Und HERRHAUSEN? Verheiratet, wohl situiert, verliebt er sich Hals über Kopf in eine andere Frau und setzt damit seine protegierte Karriere aufs Spiel. Zwei Jahre vor seiner Ermordung hält er während der Weltbank-Tagung sogar ein leidenschaftliches Plädoyer für den Schuldenerlass der Länder der Dritten Welt, was viele seiner Kollegen als linken Spleen, als „typisch intellektuelle Bemerkung“ (KOPFER) abtun.

Doch nicht nur Brüche, sondern auch Parallelen zwischen beiden Viten werden augenfällig: unbedingter Idealismus, kompromissloses Vorgehen, Vereinsamung, endlich der gewaltsame Tod.

„Der Kampf ist vorbei, die Wunden sind offen“ ist der Untertitel von *Black Box BRD* – und offen bleiben auch viele Fragen. Zum Beispiel bei WOLFGANG GRAMS: Wie konnte es passieren, dass er in den bewaffneten Untergrund „abgedriftet“ ist? Wo sind die Weichenstellungen zu finden, wenn ehemalige Sympathisanten der Bewegung heute Regierungsämter bekleiden? War er am HERRHAUSEN-Attentat beteiligt? Was ist wirklich in Bad Kleinen passiert?

Und bei ALFRED HERRHAUSEN: Kam sein Tod gewissen Bank- und politischen Kreisen nicht sehr gelegen? Oder war sein Programm zur Entschuldung der Dritten Welt vielleicht doch nur eine gerissene Taktik, um diese Länder auf Dauer noch effizienter ausbeuten zu können, trug er nur eine „scheinsoziale Maske“ (so eine Vermutung der RAF)?

Dass es an der Zeit ist, die 70er und 80er Jahre auch filmisch aufzuarbeiten, zeigt die Medienresonanz auf Filme wie SCHÖNDORFFS *Stille nach dem Schuss* oder PETZOLDS *Innere Sicherheit* (siehe Arbeitshilfe in *medien praktisch 2/01*). Gerade bei Jüngeren herrscht heutzuta-

ge in ihrer Stellung zu Staat und Gesellschaft eine gewisse Unübersichtlichkeit und Sprachlosigkeit. Damals bot die RAF mit ihren Taten und Begriffen wie „Klassenkampf“, „Ausbeutung“ und „Kapitalismus“ eine klare Front gegen das herrschende System. RAF-Protagonisten werden bisweilen geradezu zu Pop-Idolen stilisiert (man denke an die Liebesgeschichte von BADER und ENSSLIN in LEANDER STOLZES Roman *Rosenfest*), und die Diskussionen um FISCHERS Straßenkämpfertum und TRITTINS Äußerungen zum BUBACK-Mord sind noch nicht lange beigelegt. VEIELS souveräne Dokumentation setzt der unreflektierten Emotionalität eine aufgeklärte,



FOTO: VEIEL

Wolfgang Grams

avancierte Oral History entgegen. Er liefert nur Mosaiksteinchen, um die Frage zu beantworten: Wie konnte das geschehen? Es geht ihm nicht darum, für beide Personen ein widerspruchsfreies Bild zu entwerfen, „sondern darum, den Mut zu haben, Leerstellen zu lassen ... Ich will die Personen mit Hilfe der Spuren einkreisen und so auch Raum lassen für Projektionen der Zuschauer“ (*Presseheft*).

Wohin VEIELS Sympathien aber gehen, wird gegen Ende zumindest andeutungsweise sichtbar, als abermals ein Turm der Deutschen Bank ins Bild kommt, der wie ein riesiger Monolith, wie eine enorme rechteckige Black Box in den Himmel ragt.

Zum Regisseur

ANDRES VEIEL, geboren am 16. Oktober 1959 in Stuttgart, studierte Psychologie in Berlin. Von 1985 bis 1989 absolvierte er eine Regie- und Dramaturgieausbildung im Rahmen der internationalen

Regieseminare am Künstlerhaus Bethanien. Es folgte ein Lehrauftrag an der FU Berlin für Stoffentwicklung und Dramaturgie; neben Theaterstücken schrieb er auch die Drehbücher seiner bisher vier Filme.

1991/92 entsteht auf 16mm sein Erstling *Winternachtstraum*, ein inszenierter Dokumentarfilm über die frühen Lebensträume einer Schauspielerin und deren späte Verwirklichung. *Balagan* (1993), eine Dokumentation über eine jüdisch-palästinensische Theatergruppe, erhält den Friedenspreis der Berlinale 1994, das Filmband in Silber und wird von der Jury der Evangelischen Filmarbeit zum Film des Monats Mai 1994 nominiert. *Die Überlebenden* (1995/96) wird für den Deutschen Filmpreis vorgeschlagen und erhält den Hauptpreis des Internationalen Dokumentarfilmfestivals München sowie 1998 den Adolf Grimme Preis. Seit 1997 arbeitet VEIEL an *Die Spielwütigen*, einer Langzeitbeobachtung unter Schauspielschülern.

Materialien

Rezensionen

epd Film 2001, Heft 6, S. 46f.

film-dienst 2001, Heft 11, S. 20f., Nr. 34861

Internet

www.black-box-brd.de

Literatur

AUST, STEFAN (1998): *Der Baader Meinhof Komplex*. München (vollständige Taschenbuchausgabe)

VON BRAUNMÜHL, CARLCHRISTIAN / BIRGIT HOGEFELD / HUBERTUS JANSSEN (1996): *Versuche, die Geschichte der RAF zu verstehen*. Gießen

FELS, GERHARD (1998): *Der Aufruhr der 68er*. Zu den geistigen Grundlagen der Studentenbewegung und der RAF. Bonn

HAUSER, DOROTHEA (1998): *Baader und Herold*. Beschreibung eines Kampfes. Frankfurt a.M.

ROTE-ARMEE-FRAKTION (1997): *Texte und Materialien zur Geschichte der RAF*. (ID-Verlag) Frankfurt a.M./Wiesbaden

taz-Journal: die RAF, der Staat und die Linke. Analysen, Recherchen, Interviews, Debatten, Dokumente von 1977 bis 1997

Filme zum Thema

Deutschland im Herbst, RAINER WERNER FASSBINDER, VOLKER SCHLÖNDORFF u.a., BRD 1978 (Spiel- und Dokumentarfilm-Kompilation)

Die bleierne Zeit, MARGARETHE VON TROTTA, BRD 1981 (Spielfilm)

Stammheim, REINHARD HAUFF, BRD 1985 (Film des Monats März 1986) (Spielfilm)

Das Todesspiel (2 Teile), HEINRICH BRELOER, BRD 1996/97 (Spielfilm mit Dokumentarszenen)

Im Fadenkreuz – Deutschland & die RAF, MICHAEL GRAMBERG, BRD 1997 (5-teilige Dokumentation)

Die Stille nach dem Schuss, VOLKER SCHLÖNDORFF, BRD 1999 (Spielfilm)

Die innere Sicherheit, CHRISTIAN PETZOLD, BRD 2000 (Film des Monats Februar 2001) (Spielfilm)

Thomas Hammerschmidt, geb. 1960, Dipl.-Theol., ist Redakteur von „medien praktisch“ und Mitarbeiter im Produktionsbereich Buch des GEP.